

.: Einstieg

Mit meinen eigenen Kindern erlebe ich die Adventszeit nochmals deutlich bewusster und intensiver. Sie haben bereits die Tage gezählt bis sie ihren Adventskalender endlich das erste Mal öffnen konnten. Ich spüre ihre grosse Vorfreude auf die Geschenke, bei denen es ein ziemliches hin und her war, bis sie sich entschieden hatten. Ich spüre auch ihre Erwartungshaltung - ihre Hoffnung - auf den grossen Moment von Weihnachten. Besonders mein jüngerer Sohn hat grosse Freude an Lichtern und Kerzen und darum stellt er immer wieder eine ganze Reihe von selbst gemachten kleinen Kerzenständern auf. Alle diese Elemente: Freude, Hoffnung, das Warten auf einen besonderen Moment, die Lichter welche die Dunkelheit erhellen, sind Hinweise auf eine grössere Geschichte und Hoffnung von Weihnachten.

So sehr wir uns über die Begeisterung der Kinder an Weihnachten freuen und es niedlich finden können, so gross ist auch die Gefahr, dass Weihnachten nur noch ein sentimentaler Moment wird. Als Erwachsene erinnern wir uns vielleicht an die Weihnachtsfeste als wir Kinder waren und schwelgen in Kindheitserinnerungen. An manchen Orten spricht man dann auch noch vom Christkindlein, das so klein, fein und niedlich in seiner Krippe liegt. Doch Weihnachten ist mehr als ein sentimentaler Anlass. In unserer aktuellen Reihe „Mitten unter uns“ schauen wir uns den Johannesprolog an. Eine Einleitung zum restlichen Bericht von Johannes über Jesus, der einerseits zeigt, was die Bedeutung von Weihnachten ist und gleichzeitig eine Zusammenfassung des gesamten Berichts von Johannes über Jesus ist.

Letzte Woche sprach Andi davon, dass mit Jesus das wahre Licht in diese Welt kam und wir eingeladen sind wie Johannes der Täufer (nicht Johannes der Autor) Reflektoren des Lichtes Gottes in die Welt zu sein. Heute geht es um eine weitere Bedeutung von Weihnachten: **Kinder Gottes werden**. Johannes schreibt: **All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden (Joh. 1,12)**. Ähnlich wie bei Weihnachten sehe ich hier die Gefahr, dass wir beim Begriff „Kind Gottes“ vor allem schöne, warme und sentimentale Gefühle haben. Wir stellen uns vielleicht ein Kind vor, dass auf den Schooss seines Vaters sitzt, um dort einfach zu kuscheln. (Wenn ich das mit meinen Jungs mache, dauert das vielleicht 10 Sekunden.) Eng verbunden mit der Idee ein Kind Gottes zu sein, ist die Neugeburt oder Wiedergeburt. Der Begriff ein wiedergeborener Christ tönt in meinen Ohren nach einem besonders hingebungsvollen Christen, der ein krasses Bekehrungserlebnis hatte. Doch ich möchte euch heute zeigen, dass Johannes etwas ganz anderes unter „Kind Gottes“ und „Wiedergeburt“ versteht.

.: Neugeboren

Nachdem Johannes vom Licht geschrieben hat und vom Täufer, der ein Zeuge für Jesus war, kommt der Tiefpunkt des Gedichtes: **Er kam in die Welt, die ihm gehört, und sein eigenes Volk nahm ihn nicht auf (Joh. 1,11)**. Hier könnte die Geschichte bereits zu Ende sein. Und sind wir doch ehrlich: So fühlt es sich in unserer Zeit doch auch an: Wer interessiert sich denn überhaupt noch für Gott oder für Jesus? Gerade in dieser Adventszeit wird überall auf Weihnachten hingewiesen, aber kaum mehr auf das wahre Geschenk von Weihnachten: Auf Jesus. Doch dann schreibt Johannes: **All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht,**

Gottes Kinder zu werden (V. 12). Hier ist das „Aber“ ganz zentral: Es ist ein Wendepunkt, ein göttliches Aber. Egal wie dunkel und düster eine Situation aussieht: Wenn Gott eingreift, ist es ein grosses Aber, das alles auf den Kopf stellt! Die grosse Antwort Gott ist, dass gewisse Menschen Kinder Gottes geworden sind und noch immer werden können. Ist das alles könnte man denken? Ist das der grosse Plan Rettungsplan Gottes?

Hier ist wichtig zu verstehen, was Johannes unter Kind Gottes verstehen. Sie sind zuerst „neugeboren“. Wie gesagt: Damit sind nicht Christen gemeint, die ein krasses Bekehrungserlebnis hatten. Oder solche welche ein religiöses und moralisch einwandfreies Leben führen. Das zeigt uns eine Geschichte, die nur ein paar Kapitel später von Johannes erzählt wird. Ein Mann namens Nikodemus kommt zu Jesus. Bei Nikodemus musst du dir den nettesten, weisesten und grosszügigsten Menschen vorstellen, den du kennst. Nikodemus war ein gottesfürchtiger Jude, der angesehen, reich, aber trotzdem demütig und freundlich war. Wir würden so jemanden heute als „guten Christen“ bezeichnen. Nikodemus kommt zu Jesus und macht ihm Komplimente, dass er so gut lehre und sogar Wunder tue. Die Antwort von Jesus ist kein nettes Dankeschön, sondern: **Jesus erwiderte: »Ich versichere dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.« (Joh. 3,3)** Hier fordert Jesus uns radikal heraus, wenn wir meinen, dass wir eigentlich schon gute oder religiöse Menschen sind. Jesus sagt im Grunde, dass es egal ist, wie gut du bis jetzt gelebt hast. Aber es ist auch egal wie schlecht du bis jetzt gelebt hast. Ein Kind Gottes zu werden bedeutet, sich ein neues Leben schenken zu lassen mit einer völlig neuen Sicht auf das Leben und die Realität hier. So wenig wie ein Kind etwas zu seiner Geburt beiträgt, so wenig können wir es uns verdienen, ein Kind Gottes zu sein. Es ist ein Geschenk - und das ist uns unangenehm.

Ein Ausdruck bei Johannes hat mich immer etwas irritiert: **das Recht, Gottes Kinder zu werden (Joh. 1,12).** Das Wort kann auch mit „Macht“ übersetzt werden. Was für ein Recht oder eine Macht? Stell dir vor, ein Kind wird in eine wohlhabende Familie hinein adoptiert. Dieses Kind, so arm es vorher auch war, hat mit einem Schlag dieselben Rechte, wie seine Geschwister. Es hat jederzeit Zutritt zum Haus, darf zur den Eltern wann immer es will und darf auch vom Geld und dem Reichtum der Familie profitieren. Es geht hier also um einen Status. Ein Kind bleibt das Kind seiner Eltern, egal was es tut. Als Kind Gottes werden wir von Gott „adoptiert“. Und auf einen Schlag haben wir dasselbe Recht wie der Sohn Gottes, Jesus selbst. Gott liebt uns so sehr, wie er seinen eigenen Sohn liebt und was Jesus gehört, gehört auch uns. Das müssen wir erst mal auf der Zunge zergehen lassen! Was für ein Geschenk!

.: Neugierig

Doch denken wir uns diese Geschichte mal weiter: Gott greift in die Geschichte ein, sein grosses Aber, er adoptiert Menschen in seine Familie und schenkt ihnen ein neues Leben. Was zeichnet diese „Kinder Gottes“ denn aus? Alles Leben und insbesondere gesunde Kinder zeichnen sich dadurch aus, dass sie wachsen. Einerseits äusserlich, aber auch als Menschen. Es ist das Ziel eines Menschen zu reifen: Wachsen in Liebe, in Freundlichkeit, in Selbstbeherrschung, in Weisheit, in Grosszügigkeit anderen gegenüber, in Ausdauer usw.

Ein entscheidender Faktor für Wachstum ist Neugierde bei Kindern. Mein älterer Sohn ist aktuell in einer Phase in der er ganz viel Neues wissen will. Letzte Woche hat er mir von einem Tier erzählt, das Oxolotl heisst. Ich sah ihn nur unverständlich an und ich bemerkte seine Freude, dass er mehr wusste als ich (der ja scheinbar alles weiss, weil er auf dem Gymnasium war, wie meine Frau immer wieder schmunzelnd sagt). Kinder sind neugierig ihre Welt zu entdecken, neues Wissen zu erlernen, neue Fähigkeiten zu beherrschen und vieles mehr.

So ähnlich sollten Kinder Gottes neugierig sein zu entdecken und immer mehr zu lernen, was Gott noch alles tun möchte in ihrem Leben und in dieser Welt. Interessant ist, dass in der Weihnachtsgeschichte Neugierde eine ganz wichtige Rolle spielt. Als die Engel zu den Hirten kamen und ihnen berichteten, dass Jesus, der Messias geboren ist, hätten die Hirten sich auch einfach über das schöne Gefühl beim Lobpreis der Engel freuen können. Aber es war die Neugierde, die sich antrieb: **Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: »Kommt, gehen wir nach Bethlehem! Wir wollen diese Sache, die der Herr uns hat wissen lassen, mit eigenen Augen sehen.« (Luk. 2,15)** Sie wollen sehen und erleben, wie Gott eingreift und wirkt. Sie waren neugierig! Oder nehmen wir die Sterndeuter aus dem Osten: **In dieser Zeit kamen einige Sterndeuter aus einem Land im Osten nach Jerusalem und fragten überall: »Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.« (Matt. 2,1-2)** Sie folgen einem Stern ohne genau zu wissen, was sie entdecken werden. Sie waren neugierig! Sie wollten wissen, was es mit diesem Stern auf sich hat.

Kind Gottes zu sein, ist keine besondere Auszeichnung für einen Christen. Nein, jeder Christ ist ein Kind Gottes. Man ist es oder nicht. Es gibt keine Grauzone. Was Kinder Gottes auszeichnet, ist, dass auch sie neugierig sind. Sie sind neugierig, was Gott noch tun wird und sie sind neugierig mehr über diesen Gott zu erfahren und was es heisst, so zu leben, wie Gott es sich gedacht hat. Auch Menschen, die schon lange in die Kirche gehen, können neugeboren werden und das zeigt sich z.B. an Aussagen wie: „Ich habe die Bibel schon oft gelesen, aber seit Neustem sprechen diese Worte direkt in mein Leben.“ Als Kinder Gottes sollten wir auch mutig und offen sein gegenüber anderen Menschen und keine Angst haben vor „der Welt“. Kirchen sollten nicht für Rückzug oder Grenzen oder ihre Passivität bekannt sein, sondern für neue Ideen, Innovation und mutige Schritte. Kinder sind dann neugierig und wachsen, wenn sie sich sicher fühlen. Das führt uns noch zum letzten Punkt.

.: Abhängig

Johannes betont nochmals, dass dieses neue Leben völlig von Gott abhängig ist: **Sie wurden dies (Kinder Gottes) weder durch ihre Abstammung noch durch menschliches Bemühen oder Absicht, sondern dieses neue Leben kommt von Gott (Joh. 1,13).** Johannes macht deutlich, dass wir dieses Leben nicht unserer Anstrengung verdanken. In der Antike und auch im Judentum war die Abstammung sehr wichtig. Es zählte, wie viele Generationen von Vorvätern man aufzählen konnte. Aber das ist unwichtig sagt Johannes. Und so zählt auch nicht, ob deine Eltern schon in der Christenheit waren oder wie viele deiner Verwandten im vollzeitlichen Dienst

sind. Es ist auch nicht wichtig, was du alles schon Gutes getan hast und wie viel Einsatz du in der Kirche leistest. Johannes sagt, was zählt: **All denen aber, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten (V. 12).** Hier wird das beschrieben, was die Bibel Umkehr nennt: Es bedeutet nicht einfach nur zu sagen, dass einem etwas Leid tut. Wenn ich sage, es tut mir Leid und das nächste Mal versuche ich es besser zu machen, dann vertraue ich wieder auf meine Willenskraft. Aber Umkehren heisst, zuzugeben, dass ich es nicht schaffe. Zugeben, dass ich abhängig bin von Gott. Und das ist für uns sehr unangenehm. Wir leben in einer Zeit, wo man uns einschärft, dass wir von niemandem abhängig sein dürfen. Frauen dürfen nicht von ihren Ehemännern abhängig sind, Menschen nicht von einer Gemeinschaft. Jeder muss für sich schauen.

Doch Kinder sind uns hier ein Vorbild: Sie sind abhängig von ihren Eltern. Sie vertrauen ihnen, dass sie bei ihnen sicher sind und dass die Eltern für sie sorgen. Als Kind Gottes stellt sich uns schlussendlich dieselbe Frage: Worauf vertrauen wir? Oder anders gesagt: Was ist unsere letzte Sicherheit im Leben? Ist es das Geld auf unserem Konto, der gute Job und die Karriere, die ich mir erarbeitet habe? Sind es die vielen Kontakte und Freunde, die ich habe? Kind Gottes zu sein, heisst, mit offenen Händen zu Gott zu kommen und zuzugeben, dass wir abhängig sind von ihm.

Eine wichtige Ergänzung braucht es hier noch: Wenn wir von Gott abhängig sind, heisst das nicht, dass er ein „Weihnachtsmann-gott“ ist, wie der kroatisch stämmige Theologe Miroslav Volf sagt. Wir meinen manchmal, dass Gott als unser Vater wie ein überdimensionierter Weihnachtsmann ist, der uns einfach alles gibt, worum wir ihn bitten. Was wir aber dabei gerne übersehen ist, dass er uns als seine Kinder auch erziehen und zu den Menschen machen möchte, die sein Reich auf dieser Welt voranbringen. Volf schreibt: **Als Mensch richtig zu leben bedeutet, in Übereinstimmung damit zu leben, wer Gott ist und wie Gott handelt.** Also nicht nur erhalten, sondern auch weitergeben.

Kind Gottes zu sein, bedeutet also mehr als auf dem Schooss des Vaters zu kuscheln. Es ist eine radikal neue Art zu leben. Es bedeutet, ein neuer Status geschenkt zu bekommen, weil Gott uns adoptiert. Es bedeutet neugierig zu entdecken, was Gott noch tun möchte und unsere letzte Sicherheit in ihm zu suchen.

.: Schluss

Kurz vor seinem Weg ans Kreuz greift Jesus das Bild von der Geburt nochmals auf. Er sagt über sein Leiden: **Es wird sein wie bei einer Frau in den Wehen. Wenn ihr Kind erst geboren ist, verblassen die Schmerzen angesichts der Freude, dass ein neuer Mensch zur Welt gekommen ist (Joh. 16,21).** Bei einer Geburt ist es ja vor allem die Mutter, welche die harte Arbeit leistet, wie ich selbst bei den Geburten unserer Kinder miterleben konnte, auch wenn es für das Kind auch stressvoll ist.

Damit wir Kinder Gottes werden können, hat Jesus die wahre Arbeit am Kreuz vollbracht. Sein Tod und seine Auferstehung hat sich gelohnt, weil sie neues Leben in uns ermöglicht hat. Dieses Leben bekommen wir, wenn wir Jesus eingestehen, dass wir ihn brauchen. Das bedeutet an ihn zu glauben.